

# Neue Bücher

## Berichte

„Am Tisch des Wortes“ — „Kommentar zum Meßbuch“ \*

Zwei Handreichungen zur Vorbereitung auf die Verkündigung

Von Klemens Jockwig CSSR

Bisher sind 12 Hefte der biblisch-homiletischen Reihe „Am Tisch des Wortes“ erschienen. Herausgegeben wird sie von der Erzabtei Beuron und verlegt im Stuttgarter katholischen Bibelwerk. Die einzelnen Hefte haben je einen Sonntag des Kirchenjahres oder ein Fest zum Thema.

Vergeblich sucht man im ersten Heft nach einem Vorwort, das Zielsetzung und Arbeitsweise des Werkes angeben und erläutern würde.

Ohne Zweifel dürfte die französische Reihe „Assemblées du Seigneur“ als Vorbild für das vorliegende deutschsprachige Unternehmen gedient haben. Der Titel „Am Tisch des Wortes“ greift auf eine Formulierung der Liturgiekonstitution zurück, in der es heißt, daß „innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren die wichtigsten Teile der Heiligen Schrift dem Volke vorgetragen werden“ sollen, um so den Gläubigen den „Tisch des Gotteswortes“ reicher zu bereiten (Art. 51).

Die Verkündigung muß „vor allem aus dem Quell der Heiligen Schrift und der Liturgie“ schöpfen (Art. 35), heißt es in derselben Konstitution. An diese Quellen will die vorliegende Reihe zur Vorbereitung auf die Verkündigung in Predigt, Katechese und Zuspruch heranführen. Sie tut es durch Einführungen in die jeweiligen liturgietheologischen Grundgedanken des Meßformulars der Sonntage oder Feste, durch Kommentierung und Interpretation der liturgischen Texte und durch exegetische und bibeltheologische Erklärungen der entsprechenden Perikopen. Eine Väterlesung soll dann den Blick auf die Exegese und Verkündigung der Kirchenväter richten, während eine einübende Meditation die eigene Verkündigung vorbereiten soll. Abschließend werden neben Predigtanregungen ein oder mehrere Predigtvorschläge geboten.

*Heft 1: Donnerstag des Herrenmahles — Gründonnerstag.*

*E. Rückstuhl* behandelt einleitend in einer exegetisch-historischen Studie „Chronologie und Ablauf der Leidenswoche“. Indem er die damalige Möglichkeit, an zwei Abenden das Paschamahl halten zu dürfen, annimmt, sieht er in den Aussagen der Synoptiker einerseits und des Johannesevangeliums andererseits, die zu verschiedenen Datierungen führen, keinen unaufhebbaren Gegensatz. Danach findet er die Lösung der Frage nach der Chronologie der Leidenswoche darin, daß Jesus am Dienstagabend vor seinem Tod das Paschamahl nach dem Ansatz des essenischen Kalenders gehalten habe.

In einer liturgietheologischen Besinnung sieht *J. Pascher* die Bedeutung des „Donnerstags vom Herrenmahl“ einerseits als Einführung in das Triduum Sacrum, das im Karfreitag, Karsamstag und im Ostertag das geschichtliche Ereignis des Pascha-Mysteriums

---

\* *Am Tisch des Wortes*, Heft 1–12, herausgegeben von der Erzabtei Beuron, Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart. Je Band ca. 80 Seiten, kart. je DM 4,80.  
*Kommentar zum Meßbuch*, Bd. 1–5, Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien, kart. je Band DM 14,80.

begeht, andererseits wird der Gründonnerstag von seinem Gedächtnis der Eucharistieeinsetzung her als die zeichenhafte und mystische Feier des Pascha-Mysteriums im Herrenmahl gedeutet.

*O. Haggemüller* deutet die Liturgie des Gründonnerstags. Als Abschluß der Quadregesima kannte sie früher eine eigene Versöhnungsmesse für die öffentlichen Büßer. Heute schließt die Liturgie des Tages noch die Weihe der heiligen Öle ein, die aber mit dem Gründonnerstag als solchem nichts zu tun hat, weil der eigentliche Sinn dieses Tages die Gedächtnisfeier des Herrenmahles und der ihm vorausgehenden Fußwaschung ist.

*R. Baumann* exegisiert die Lesung aus dem ersten Korintherbrief (1 Kor 11,20–32). Als Hauptgedanke erscheint die unlösliche Verbindung von Eucharistie und Brüderlichkeit. Mitte der Eucharistie ist die wirkmächtige Verkündigung des Heiles, das uns in der Liebe des für uns in den Tod gegebenen und im Abendmahl gegenwärtigen Herrn geschenkt ist und uns nun zur brüderlichen Gemeinschaft verpflichtet.

*B. Schwank* interpretiert die Perikope von der Fußwaschung (Joh 13,1–15) ekklesiologisch. In der Fußwaschung soll das Geheimnis der Liebesgemeinschaft Jesu mit den Seinen, also das Geheimnis der Kirche, transparent werden.

In dem bibeltheologischen Abschnitt, dem das Eucharistieverständnis des Paulus zugrundegelegt ist, arbeitet *P. Neuenzeit* den ekklesiologischen Charakter der Eucharistie heraus, die als Selbstdarstellung der eschatologischen Heilsgemeinde zu verstehen, zu feiern und zu leben ist. Die Väterlesung bringt einen Abschnitt aus den Erklärungen des hl. Augustinus zum Johannesevangelium.

*J. Hild* führt an einigen Liturgie- und Vätertexten eine Meditation über den Altar aus, der danach als Symbol für Christus und seine Heilsoökonomie verstanden wird.

Der konkreten Verkündigung innerhalb der Gründonnerstagsmesse dienen *A. Günthörs* Anregungen für die Homilie, die er unter das Thema „Ereignis der Liebe“ stellt.

Um den Rahmen dieser Besprechung nicht zu sprengen, wird im folgenden nur die thematische Inhaltsübersicht der weiteren Hefte wiedergegeben.

#### *Heft 2: Freitag vom Leiden und Sterben des Herrn — Karfreitag.*

Liturgisch-theologische Besinnung: Das Paschamysterium; Der Karfreitag (*J. Pascher*). Die liturgische Feier: „Seht, das Holz des Kreuzes!“ (*O. Haggemüller*).

Erste Lesung: Os 5,15–6,6: „Daß wir leben vor seinem Angesicht“ (*J. Schildenberger*).

Zweite Lesung: Ex 12,1–11: Das Pascha-Lamm (*J. Schildenberger*).

Dritte Lesung: Joh 18–19: Die Leidensgeschichte nach Johannes. Eine motiv- und formgeschichtliche Analyse (*K. H. Schelkle*).

Biblische Theologie: Der gekreuzigte Christus (*A. Vögtle*).

Väterlesung: Ruhm und Anspruch des Kreuzes. Aus der 13. Katechese des heiligen Cyrill von Jerusalem.

Zur Meditation: Christus, unser Opfer (*J. Hild*).

Zur Verkündigung: Pascha — Hinübergang (*A. Kassing*).

#### *Heft 3: Pfingstsonntag.*

Liturgisch-theologische Besinnung: Pfingsten (*W. Dürig*).

Die liturgische Feier: Das Pfingstgeschehen, gegenwärtig in der Gemeinde (*V. Fiala*).

Lesung: Apg 2,1–11: Der vom Vater Verheißene (*N. Adler*).

Evangelium: Joh 14,23–31: Das Wort, der Geist und die Gemeinde (J. Blank).  
Biblische Theologie: Geist, Bund und Gesetz (R. Koch).  
Väterlesung: Erfüllte Erwartung — erhoffte Vollendung.  
    Texte von Cyrill von Alexandrien, Leo d. Gr. und Basilius.  
Zur Meditation: „Veni Sancte Spiritus“. Die Pfingstsequenz (Ä. Löhr).  
    Pfingstgeist und Christuszeugnis (R. Koch).  
Zur Verkündigung: Pfingsten, Aufbruch: Apg 2,1–20 (W. Knörzer).  
    Der Garant der Kirche: Joh 14,26 (H. Jeckel).  
    Neues Pfingsten: Apg 4, 23–31 (B. Dreher).

Heft 4: 15. August — Aufnahme Mariens in den Himmel.

Theologische Grundlegung: „In die himmlische Herrlichkeit aufgenommen“ (G. Söll).  
Die liturgische Feier: Das Fest der Aufnahme Mariens (Ä. Löhr).  
Lesung: Jdt 13,22–25; 15,10: Judith als Typus Mariens (E. Haag).  
Evangelium: Lk 1,41–50: Mutter des Herrn (J. A. Sint).  
Biblisches Thema: Der Aufstieg der Frau in der Heiligen Schrift (L. Krinetzki).  
Väterlesung: Heil und Herrlichkeit. Texte von Johannes von Damaskus und Paschasius Radbertus.  
Zur Meditation: Das „Große Zeichen“. Meditation zu Offb 12,1 (J. A. Sint).  
Zur Verkündigung: Maria, das „Zeichen“ für uns (W. Reiner).  
    „Er hat in Gnaden geschaut auf seine niedere Magd“ (C. Keller).

Heft 5: Der 17. Sonntag nach Pfingsten.

Das liturgische Formular: Ernte und Weihe, Gericht und Heil (J. Hild).  
Lesung: Eph 4,1–6. 7–16: „Katholische“ Einheit der Kirche (A. Schulz).  
Evangelium: Mt 22, 34–46: Weisung und Anspruch (W. Trilling).  
Biblische Theologie: Das Hauptgebot (J. Schildenberger).  
Väterlesung: Göttliche Liebe. Text von Symeon dem „Neuen Theologen“.  
Zur Meditation: Dienst am Nächsten: Ehrung Gottes (J. Mouroux).  
    „Eifrig bemüht um die Einheit“ (E. v. Severus).  
Zur Verkündigung: Einheit des Leibes — Zeichen der zu erwartenden Herrlichkeit (W. Knörzer).  
    Mandatum magnum. Überlegungen zu einer Predigt über Mt 22, 34–40 (H. Jeckel).  
    Das „Kyrie“ des Alten Bundes. Predigtgedanken zum Gabengesang: Dn 9,17 ff. (B. Dreher).

Heft 6: Der 1. Adventssonntag.

Geschichtlich-theologische Studie: Advent — Ankunft und Erwartung, Gedächtnis und Mysterium (J. Hild).  
Das liturgische Formular: Ausharren, bis der Herr kommt (V. Fiala).  
Lesung: Röm 13,11–14: Der Christ lebt „situationsgerecht“ (A. Schulz).  
Evangelium: Lk 21,25–33: Das Kommen des Menschensohnes (O. Hagggenmüller).  
Biblische Theologie: Der „Tag des Herrn“ (J. Schildenberger).  
Väterlesung: Texte von Origenes, Johannes Chrysostomus und Bernhard v. Clairvaux.  
Zur Meditation: „Zu dir erhebe ich meine Seele“ (M. Prager).  
    Prophetische Zeit (P. Gordan).

Zur Verkündigung: Pastorale Überlegungen (K. Speidel).

Gebet im Advent (B. Dreher).

Der kommende Herr — Motiv sittlichen Handelns (H. Jeckel).

Die Wiederkunft des Herrn liebend erwarten (W. Reiner).

Wortgottesdienst zum 1. Adventssonntag (L. Schenke).

Heft 7: 6. Januar — Fest der Erscheinung des Herrn.

Liturgisch-theologische Besinnung: Epiphanie (W. Dürig).

Das liturgische Formular: Die Offenbarung des Herrn in seiner Gemeinde (R. Bornert).

Lesung: Is 60,1—6: Die Gottesstadt Jerusalem (J. Schildenberger).

Evangelium: Mt 2,1—12: „Sie fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter (J. Riedl).

Väterlesung: Texte von Irenäus von Lyon, Augustinus und Petrus Chrysologus.

Zur Meditation: Epiphanie im Fleische (R. Pesch).

Zur Verkündigung: „Auf, werde Licht!“ Homilie über die Lesung Is 60,1—6 (K. Becker).

Der Anfang unseres Glaubens. Homilie über das Evangelium Mt 2,1—12 (K. Becker).

Vorschlag zu einem Wortgottesdienst für das Fest Epiphanie (L. Schenke).

Heft 8: Der 1. Fastensonntag.

Fasten und Quadregesima heute (W. Dirks).

Das liturgische Formular: Er ruft mich, und ich antworte ihm (B. Droste).

Lesung: 2 Kor 6,1—10: Apostolischer Dienst (K. H. Schelkle).

Evangelium: Mt 4,1—11: Die Glaubensentscheidungen Jesu (A. Kassing).

Biblisches Thema: In der Wüste (O. Haggemüller).

Väterlesung: Text aus der 30. Lk-Homilie des Origenes.

Zur Meditation: Gott allein (J. M. Nielsen).

Psalm 90 (91): Psalm der Geborgenheit — Psalm der Versuchung (A. Urban).

Zur Verkündigung: Paulinische Existenz — Christliche Existenz (H. Jeckel).

„Siehe, ich komme . . . , deinen Willen zu erfüllen“ (Ps 39 (40), 8. 9). Der heilsgeschichtliche Sinn der Versuchung Jesu (W. Reiner).

Vorschlag zu einem Wortgottesdienst (K. Egger).

Heft 9: Der 2. Passionssonntag — Palmsonntag.

Das liturgische Formular: Messiaskönig und Leidensknecht (V. Fiala).

Evangelium der Palmprozession: Mt 21, 1—9: Der Einzug des Königs in seine Stadt (J. Schildenberger).

Lesung: Phil 2,5—11: Der Gottesknecht (L. Krinetzki).

Evangelium: Mt 26,36—75; 27, 1—60: Der Passionsbericht nach Matthäus (W. Trilling).

Väterlesung: Die verborgene Weisheit Gottes. Aus der Erklärung des Origenes zum Mt-Evangelium.

Zur Meditation: Lobsingendes Leiden (N. Füglistner).

Zur Verkündigung: Niedrigkeit und Herrlichkeit Gottes.

Homilie über die Oration des Palmsonntags (F. X. Durrwell).

Vorschlag zu einem Wortgottesdienst (K. Egger).

*Heft 10: 1. Mai — Fest des heiligen Josef, des Mannes der Arbeit.*

Theologische Besinnung: Der 1. Mai — Ein christlicher Feiertag (*J. Blank*).

Das liturgische Formular: „Ist er nicht des Zimmermanns Sohn?“ (*Th. Schnitzler*).

Lesung: Kol 3,14 f. 17. 23 f.: Leben in der Dimension der Liebe (*R. Peschl*).

Evangelium: Mt 13,53–58: Die Segnung des menschlichen Lebens und der menschlichen Arbeit durch Christus (*K. Wennemer*).

Biblisches Thema: Theologie der Arbeit in der Heiligen Schrift (*O. Haggemüller*).

Väterlesung: Wisse, was du tust! Texte von Athanasius, Zeno von Verona, Pseudo-Nilus, Augustinus, Johannes Chrysostomus, Johannes Mandakuni und aus den Apophtegmata Patrum.

Zur Meditation: Herausforderung an das Christentum (*J. Daniélou*).

Zur Verkündigung: Arbeit als Gesetz und als Gnade (*U. Plotzke*).

Vorschlag zu einem Wortgottesdienst (*S. Mösl*).

*Heft 11: Der 4. Sonntag nach Pfingsten.*

Das liturgische Formular: Wachsende Fülle (*Ä. Löhr*).

Lesung: Röm 8,18–23: Realität, Weite, Gestalt christlicher Hoffnung (*R. Baumann*).

Evangelium: Lk 5,1–11: Das kirchliche Amt als Dienst von „Menschenfischern“ (*A. Schulz*).

Bibeltheologische Besinnung: Hoffnung (*F. J. Schierse*).

Vätertexte: Vergänglichkeit und Hoffnung, Berufung und Verheißung. Texte von Gregor d. Großen, Augustinus und Cyrill von Alexandrien.

Zur Meditation: Unzertrennliche Freundschaft. Das Sehnen der Schöpfung (*G. Duffrer*).

Zur Verkündigung: Gebet um Frieden. Homilie zur Oration (*A. Urban*).

Der Ruf und die Verheißung der Nachfolge (*F. Kerstiens*).

Vorschlag zu einem Wortgottesdienst (*S. Mösl*).

*Heft 12: Der 14. Sonntag nach Pfingsten.*

Das liturgische Formular: Die Entscheidung für Gott und sein Reich (*R. Bornert*).

Lesung: Gal 5,16–24: Der Weg der Freiheit (*M. F. Lacan*).

Evangelium: Mt 6,24–33: Nur Gott (*B. Schwank*).

Biblich-patristische Studie: Die zwei Wege (*N. Brox*).

Väterlesung: Zwei Herren — Zwei Wege. Texte von Pseudo-Johannes Chrysostomus, Abt Isaias und Benedikt.

Zur Meditation: Sehnsucht nach dem Haus des Herrn. Eine Meditation über den Psalm 84 (*K. Becker*).

Zur Verkündigung: Der unerklärliche Christ. Biblische Homilie zu Gal 5,16–24 (*B. Dreher*).

Christliche Entscheidung. Homilie zum 14. Sonntag nach Pfingsten

(*A. Kirchgässner*).

Vorschlag zu einem Wortgottesdienst (*K. Egger*).

Schon diese Inhaltsangabe zeigt, welche wertvolle Hilfe diese Hefte für die Vorbereitung auf die Verkündigung bieten. Vor allem aufschlußreich sind die liturgiegeschichtlichen und -theologischen Abhandlungen, sowie die exegetisch zuverlässigen Perikopenauslegungen. Man ist dem Herausgeber dankbar, daß es ihm gelungen ist, Fachliturgeniker und Exegeten als Autoren zu gewinnen. Sehr zu begrüßen ist der jeweilige Vorschlag für einen Wortgottesdienst, der, mit dem sechsten Heft beginnend, jedes Heft beschließt.

Vom siebten Heft an findet man zu Beginn eine zweiseitige Gliederung und thematische Übersicht über den zu behandelnden Stoff. Sicherlich sucht man auch damit dem Einspruch des „Praktikers“ zu begegnen, dem eine 70–80seitige Predigthilfe als eine Zumutung erscheint. Wer aber diese Hefte zur Hand nimmt, um schnell und bequem zu einer guten Predigt zu kommen, wird weithin enttäuscht werden. Sehr viele werden versucht sein, das Heft nicht von vorne, sondern von hinten zu lesen, um dann über den Abschnitt „Zur Verkündigung“ nicht hinauszukommen. Diese Verkündigungshilfen sind aber nicht als Predigtvorlage für den Samstagabend, sondern als Arbeits- und Meditationsheft für die ganze Woche gedacht.

So interessant und anregend einerseits die Vielzahl der verschiedenen Autoren das einzelne Heft gestaltet, so läßt sich andererseits aber auch nicht der Nachteil leugnen, der darin liegt, daß die einzelnen Abschnitte eines Heftes nicht untereinander einheitlich und zielbewußt auf die konkrete Einzelverkündigung ausgerichtet sind. Zwar befragen die exegetischen Abhandlungen die Texte auch auf ihren Verkündigungsgehalt, dennoch müssen sie notwendigerweise im Vorfeld der Verkündigung stehen bleiben. Die praktischen Verkündigungsanregungen hingegen erfolgen dann nicht aus den Ergebnissen der vorher gegebenen Perikopenexegese, sondern sind eigene, in sich abgeschlossene Entwürfe. Eine exemplarische Arbeitsmethode, die den Weg von den Aussagen des liturgischen Formulars über die Exegese der Schrifttexte und über die verarbeitende Meditation zur konkreten Verkündigung als Anspruch an die heutige Gemeinde in ihrer Situation aufzeigt, wird leider nicht vorgeführt. Man wird vielleicht entgegenen: diese Arbeit muß der einzelne Verkündiger selbst leisten.

Demgegenüber sollte man nicht vergessen, daß es sich hierbei um den schwierigsten Teil der Verkündigungsvorbereitung handelt. Wer versteht es heute wirklich, die Ergebnisse der Liturgiewissenschaft und Exegese für die konkrete Verkündigung fruchtbar zu machen? Bücher, in denen die Ergebnisse der Fachtheorie in einer verständlichen Sprache vorgelegt werden, gibt es, Gott sei Dank, viele und gute. Und dennoch gelingt die Erneuerung der Predigt kaum oder nur sehr mühsam und langsam. Noch immer sind wir in der Gefahr, mit einer „gekonnten Theologie“ am Menschen vorbeizureden. Darum zwei Wünsche an die Redaktion dieser guten und sehr zu empfehlenden Reihe „Am Tisch des Wortes“. Man sollte versuchen, die Ergebnisse der einzelnen Abschnitte nach Möglichkeit aufeinander abzustimmen und konsequent auf die konkrete Verkündigung auszurichten. Wäre hier eine Teamarbeit nicht notwendig und auch möglich? Der zweite Wunsch: Zu den verschiedenen Abschnitten der einzelnen Hefte sollte noch einer hinzukommen, und zwar unter dem Titel: „Zur Situation der hörenden Gemeinde“. Wie steht der einzelne von seiner psychischen Struktur und seinem sozialen Umfeld her, wie steht die konkrete Gemeinde in ihrer komplex strukturierten und verschieden bedingten Umwelt dieser bestimmten Botschaft gegenüber? Wo und wie trifft die Botschaft und wird wirkmächtiger Grund zum Glauben und zur Bekehrung?

Ich habe manchmal den Eindruck, sowohl bei den eigenen Predigten, als auch an manchen Stellen der vorliegenden Hefte, daß wir am „Tisch des Wortes“ öfter raffinierte Kochrezepte verteilen, anstatt die nahrhafte und lebenswichtige Speise weiterzuschicken. Jedem, dem das Zeugnis der Verkündigung anvertraut und aufgegeben ist, kann diese Reihe sehr empfohlen werden. Die Vorbereitung auf die Verkündigung wird durch diese wertvolle Hilfe nicht kürzer und nicht einfacher, und das ist gut so.

Die fünf Bände des ursprünglich in Frankreich unter dem Titel „*Guide de L'Assemblée chrétienne*“ erscheinenden Meßbuchkommentars liegen nun auch in deutscher Übersetzung vor. Es geht um den bibel- und liturgietheologischen Gehalt der Meßformulare des liturgischen Jahres in seiner Beziehung und in seinem Anspruch hinsichtlich der Glaubensexistenz heutiger christlicher Gemeinde.

*Thierry Maertens*, einer der führenden Pastoralliturgiker des französischen Sprachraums, und *Jean Frisque*, Dogmatikprofessor am Seminar der Mission de France, haben diesen Kommentar zum Meßbuch erarbeitet, um die vielfältigen neuen Einsichten der liturgischen und der biblischen Erneuerung, die durch das Konzil die Bestätigung der Gesamtkirche erfuhren, dem Seelsorger und jedem interessierten Laien zu erschließen.

Der Kommentar zu jedem Sonntagsformular ist vierfach gegliedert.

#### 1. Auslegung der Schrift:

Hier wird, mehr stichwortartig, das notwendige Minimum an Exegese der jeweiligen Lesung und des Evangeliums geboten. Ist doch die richtige Exegese der biblischen Texte erste Voraussetzung für das Verstehen des hier gemeinten Wortes Gottes und damit Grundlage der Verkündigung.

#### 2. Erklärung der Liturgie:

Die Absichten, die bei der Zusammenstellung des Formulars maßgebend, und die Faktoren, die bei seiner Entstehung und Entwicklung wirksam waren, sollen hier aufgezeigt werden. In dieser liturgiegeschichtlichen Analyse werden die von der Liturgie intendierten, wesentlichen Aussagen der Lesungen, Gebete und Gesänge, die das Meßformular unter ein oder mehrere Themen stellen, herausgearbeitet. Damit werden gleichzeitig die Verbindung und Einheit von Wortgottesdienst und Eucharistiefeier aufgezeigt. Die Eucharistie erscheint dabei, wie sie ja verstanden werden muß, als Vollzug des in der Schrift verkündeten Heiles und als dankende, zum Zeugnis vor der Welt verpflichtete Antwort darauf.

#### 3. Botschaft der Bibel:

In diesem Abschnitt soll jeweils ein biblisches Leitthema des Meßformulars in seinem bibeltheologischen Zusammenhang gesehen werden. Neben den Anregungen zur weiterführenden, eigenen Schriftlesung werden damit die Verkündigungsgehalte der liturgischen Texte aufgezeigt.

#### 4. Weisung des Glaubens:

Dieser vierte Gang bietet die theologische Besinnung zu den einzelnen biblisch-liturgischen Leitthemen. Diese theologische Reflektion geschieht auf die Eucharistiefeier hin, in welcher die lebendige Beziehung zwischen den Menschen und Christus geknüpft ist und somit „Kirche geschieht“.

Die Verbindung des Getauften mit Christus verwirklicht sich im wachsenden Maße. Dabei wird der Weg der Heilsgeschichte, der vom heidnischen Menschen über den jüdischen zu Christus führt, für den einzelnen sichtbar, der immer mehr in das Vollalter Christi hineinwachsen soll. Der Christ muß sich bewußt werden, daß er in einem ständigen Wachstum die Wendung vom Heidnischen und Jüdischen seines Lebens und seines religiösen Verhaltens zu Christus vollziehen muß.

An welchem Punkt der einzelne steht, und welcher Weg noch vor ihm liegt, soll aus dem bekehrungsbereiten Hören der Schrift und im Vollzug der Liturgie erkannt werden. In der wachsenden Erkenntnis des Christumysteriums werden dann Wesen und Auftrag der Kirche deutlich, so daß die jeweilige liturgie- und bibeltheologische Thematik auch die Sendung der Kirche und des einzelnen in ihr erschließt.

Schon dieser kurze Themenaufriß zeigt, daß dieser Kommentar zum Meßbuch Ansprüche an seinen Leser stellt. Er bietet keine Predigtentwürfe oder fertige Predigten, sondern aus Exegese und Liturgiewissenschaft erarbeiteten Betrachtungsstoff, den der einzelne Seelsorger in die konkrete Verkündigung überführen muß. Anregungen und wertvolle Hilfe dafür bietet vor allem der jeweilige Abschnitt „Weisung des Glaubens“. Hier wird versucht, die Verkündigungsaussagen der Bibel und Liturgie auf das Existenzverhältnis des heutigen Menschen in seiner Zeit hin zu interpretieren. Als immer wiederkehrende und durchgehende Aussage findet sich hier der Gedanke, daß in der Annahme menschlichen Lebens in allen seinen Dimensionen durch Christus Gott das Heil für den Menschen und seine Welt unüberbietbar und unaufhebbar gewirkt hat. Damit wird nun die Annahme des Lebens durch den Menschen, das positive Durchstehen des Lebens, sowie das verantwortliche Bestehen der Welt im Glauben an das in Christus in der und für die Menschheit gewirkte Heil zum zeugnishaften, am Lebensschicksal des Herrn teilnehmenden Heilshandeln des Christen inmitten der Welt. In dieser Aussage trifft die Verkündigung den heutigen Menschen, der ja vor allem nach dem Sinn seiner weltlichen Existenz fragt. Hier hat der Glaubende den positiven Zugang zum Leben und zur Welt, der ihn hineinnimmt in die konkrete Verantwortung für das Leben und die Welt, der ihn aber auch einerseits vor den die Augen verschließenden Illusionen und andererseits vor der Verzweiflung angesichts des Leidens, der mannigfachen Gebrochenheiten und Fragwürdigkeiten und vor allem angesichts des Todes bewahrt.

Mit der verschiedenartigen Entfaltung dieses Gedankens von den Aussagen der Schrift und der Liturgie her ist ein bedeutsamer Schritt zu einer den heutigen Menschen treffenden Verkündigung getan.

Der erste Band des Kommentars zum Meßbuch umfaßt die Zeit vom ersten Adventssonntag bis zum sechsten Sonntag nach Erscheinung, der zweite Band die Zeit vom Sonntag Septuagesima bis zum Mittwoch in der Heiligen Woche, der dritte Band die Zeit vom Gründonnerstag bis zum Fest der Heiligsten Dreifaltigkeit, der vierte Band die Zeit vom ersten bis fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten und der letzte Band die Zeit bis zum letzten Sonntag nach Pfingsten. Außer den Sonntagen sind noch die Quatembertage und die Fastenzeit, nach Wochen zusammengefaßt, behandelt. Es ist lohnend, wenn auch oft mühsam, bei der Vorbereitung auf die Verkündigung, sich in die von diesem Kommentar zum Meßbuch gebotenen Gedanken zu vertiefen und sie weiterzudenken.

Beide Werke, „Am Tisch des Wortes“ und der „Kommentar zum Meßbuch“, sind eine sehr zu empfehlende Arbeitshilfe für alle, denen die Verkündigung aufgetragen und anvertraut ist.

### **„IM ZEUGNIS DER BIBEL“**

Bemerkungen zu einer neuen biblischen Reihe \*

Von Franz Karl Heinemann CSSR

Grundlage und Ausgangspunkt christlicher Theologie ist das Wort Gottes in der hl. Schrift. In der Praxis des theologischen Alltags wird das freilich nicht immer deutlich sichtbar, weil die eifrige Beschäftigung mit den Gedankengängen, Distinktionen und

\* Erschienen im Otto Müller Verlag, Salzburg. Jedes Bändchen ca. 112 Seiten. Brosch. Gesamtbezugspreis je Band DM 5,80; Einzelpreis DM 6,50.